

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer**

**Schollmeyer, Johann Georg**

**Leipzig, 1802**

71. Was heißt etwas wollen?

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403**

aus Pflicht wohlthut; oder wer überhaupt, ohne Eigennutz, bloß um des Gesetzes willen, das Gute thut und das Böse unterläßt, der handelt aus einem sittlichen Bewegungsgrunde. Wenn wir deswegen beten, singen, reisen, mäßig sind, uns selbst beherrschen, unsre Gesundheit erhalten, arbeiten, Geld verdienen, Nahrungsmittel kaufen und genießen, unser Leben erhalten u. s. w., um durch alles dieses dem Sittengesetze gehorsam zu seyn, oder uns zum Gehorsam gegen dasselbe geschickt zu machen; so handeln wir aus sittlichen Bewegungsgründen. Denn dadurch, daß wir alles unser Thun und Lassen auf das Sittengesetz beziehen und darnach einrichten, beweisen wir, daß unser Herz mit inniger Achtung gegen dasselbe erfüllt ist.

Alles was aus sittlichen Bewegungsgründen geschieht, hat sittlichen Werth und verdient Achtung. Vergleicht zwey Menschen mit einander, die beyde dieselbe Handlung verrichten, z. B. ihren Eltern gehorsam sind, oder den Armen wohlthun; der eine mag aus sinnlichen, der andre aus sittlichen Bewegungsgründen handeln: welchen von beyden achtet ihr hoch? —

## 71.

Was heißt etwas wollen?

Sich zu etwas entschließen, oder etwas mit Einsicht wählen.

## Beispiele.

Ich will das Gute oder Böse, wenn ich mich zum Guten oder Bösen entschliesse, eins oder das



andre mit Einsicht wähle. Wir wollen mäßig, arbeitsam, gerecht, wohlthätig u. s. w. seyn, wenn wir uns zur Mäßigkeit, Arbeitsamkeit u. s. w. entschließen. Wir wollen nicht lügen, trügen, stehlen, verläumben, wenn wir uns zu Lug, Trug, Diebstahl und Verläumdung nicht entschließen.

Was man ernstlich will (besonders in solchen Dingen, die vom Willen abhängen), das kann man auch: man muß nur nichts Unmögliches oder Widersprechendes, auch nicht so vielerley auf einmal wollen, und die Mittel zur Ausführung des Gewollten kennen und gehörig anwenden. Viele Menschen sprechen: ich wollte gern diesen Fehler ablegen, jenes Gute thun u. s. w. kann aber nicht. Das ist meistens ein bloßes Vorgeben, womit sie ihre Trägheit entschuldigen, und sie wollen im Grunde nicht.

Der Wille ist das Vermögen der Seele, sich für oder gegen das Gesetz (entweder zum Guten oder zum Bösen) zu entschließen. Da sich der Mensch bewußt ist, daß er sich, unabhängig von allem innerlichen und äußerlichen Zwange \*) entweder nach sittlichen oder sinnlichen Bewegungsgründen, entweder für oder wider das Gesetz, entweder zum Guten oder Bösen entschließen kann, so heißt sein Wille ein freyer Wille.

\*) Innerlicher Zwang ist derjenige, den uns unsre Wünsche, Triebe, Neigungen und Leidenschaften anthun; äußerlicher, der in der Gewalt und Willfähr anderer Menschen seinen Grund hat.



Der freye Wille ist also nichts anders, als das Vermögen der Seele, sich selbst, unabhängig von allem Zwange, entweder nach sinnlichen oder sittlichen Bewegungsgründen zu entschließen. Wenn mich z. B. jemand zwingen wollte, etwas aus einem sinnlichen Bewegungsgrunde zu thun, so wäre sein Zwang umsonst: denn ich habe einen freyen Willen, und kann, unabhängig von allem Zwange, nach sittlichen Bewegungsgründen handeln. Wer mich zwingen will, aus einem sittlichen Bewegungsgrunde etwas zu unterlassen, der handelt thöricht: denn mein Wille ist frey, und ich könnte es doch bloß aus sinnlichen Bewegungsgründen unterlassen.

Wenn uns jemand zwingen wollte, aus Eigennutz wohlthätig zu seyn, so wäre das lächerlich; denn wir haben einen freyen Willen, und könnten dennoch uneigennützig wohlthun. Eben so vergeblich wäre es, wenn uns ein Mensch mit Gewalt zwingen wollte, um des Sittengesetzes willen nicht zu lügen: denn unser Wille ist frey, und wir könnten doch bloß um der übeln Folgen willen die Lüge vermeiden. Wenn dich dein Vater zwingen wollte, aus Begierde nach Lob fleißig zu lernen, so würde er etwas vergebliches thun; denn du könntest dennoch aus Pflicht fleißig lernen u. s. w.

Wir müssen nicht, gleich den Thieren, den Forderungen sinnlicher Triebe schlechterdings folgen: wir können uns auch von ihnen losreißen, und den Forderungen der Vernunft Gehör geben. Das ist ein großer Vorzug für uns Menschen! Ohne



Freiheit des Willens hätte der Mensch keinen innern Werth; ohne sie könnte er sich selbst nicht achten; ohne sie wäre er keine selbstständige Person, sondern ein bloßes Werkzeug in der Hand einer fremden Macht; ohne sie könnte er weder sittlich gut noch böse handeln; ohne sie fände weder Tugend noch Laster, weder Zurechnung noch Belohnung und Strafe Statt.

Der (freye) Wille heißt gut, wenn er von der Beschaffenheit ist, daß er seine Freyheit zu guten Entschlüssen (zu Entschlüssen für das Gesetz) anwendet: böse dagegen ist der Wille, wenn er seine Freyheit zu bösen Entschlüssen mißbraucht.

Ein guter Wille hat einen sehr hohen Werth. Es kommt auf ihn so viel an, daß er in Fällen, wo es unmöglich ist, gute Entschlüsse in Ausführung zu bringen, die Bollwichtigkeit der wirklich ausgeführten Thaten behauptet \*).

\*) Folgende treffliche Stelle aus J. Kant Grundlegung zur Metaphysik der Sitten steht vielleicht hier nicht am unrichtigen Orte; sie kann dem Lehrer dazu dienen, über den Werth des guten Willens selbst weiter nachzudenken, und die Resultate seines Nachdenkens dem Herzen seiner Schüler einzuprägen. „Es ist überall nichts in der Welt,“ schreibt der Weise gleich zu Anfange seines Werkes, „ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille. Verstand, Wis, Urtheilskraft und wie die Talente des Geistes sonst heißen mögen, oder Muth, Entschlossenheit, Beharrlichkeit im Vorsatz, als Eigenschaften des Temper-